

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Briefkasten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Belegexemplare: Die Belegexemplare der Zeitung werden nur an den Bestellen der Redaktion abgegeben.  
Jeder Besteller der Zeitung erhält ein Exemplar der Zeitung gratis.  
Die Belegexemplare werden nur an den Bestellen der Redaktion abgegeben.

Telegraphischer Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 3

Sonntag, den 9. Januar 1921

20. Jahrgang

### Ämtlicher Teil. Brennholz.

Der Gemeinde steht ein kleiner Brennholz im Staatsforstrevier Langebrück zur Verfügung. Anweisungen sind bis

12. ds. Mts. im Rathaus (Meldeamt) zu entnehmen. Abfuhr hat sofort zu erfolgen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 7. Januar 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Montag, den 10. Januar abends 8 Uhr öffentliche Gemeinderats-Sitzung

im Gasthof zum Hirs.

Großokrilla, den 8. Januar 1921.

Der Gemeindevorstand.

### Vertikales und Sachliches.

Ottendorf-Okrilla, den 8. Januar 1921.

Verteilung von Nahrungsmitteln und Auslandsmarmelade im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden Neustadt. Es werden beliefert: Abschnitt 67 der weißen Nahrungsmittelkarte A mit 1 Pfund Grieß, Abschnitt 67 der roten Nahrungsmittelkarte B mit 1/2 Pfund Teigwaren, Abschnitt 67 der grünen Nahrungsmittelkarte C mit 1/2 Pfund Teigwaren, Abschnitt 67 der blauen Nahrungsmittelkarte D mit 1/2 Pfund Grieß, Abschnitt 65 der weißen Brotaufschnittkarte mit 1/2 Pfund Auslandsmarmelade, Abschnitt 65 der roten Brotaufschnittkarte mit 1/2 Pfund Auslandsmarmelade. Die Anmeldung seitens der Verbraucher hat spätestens bis zum 11. Januar 1921 in einem der Kleinhandelsgeschäfte zu erfolgen.

Das sächsische Porzellangelb. Die sächsische Regierung wird zunächst für fünf Millionen Mark Porzellangelb herausgeben, und zwar in Stücken von 20 Pfg., 50 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk. Zur Annahme des Geldes ist niemand verpflichtet, außer der Staatsbank und den Staatskassen. Zerbrochenes Geld wird umgetauscht, wenn mehr als die Hälfte des Stückes erhalten ist. Außerdem werden noch 3 Mk., 10 Mk. und 20-Mark-Stücke für Sammler herausgegeben.

Eine Viehsteuer für Sachsen? Die sächsische Regierung soll nach zuverlässigen Mitteilungen erwägen, eine Landesviehsteuer einzuführen. Die Regierung würde damit den Weg beschreiten, den die Bezirksversammlung für die Amtshauptmannschaft Dresden unter Leitung des sozialdemokratischen Amtshauptmanns Dr. Sempe bereits gegangen ist. Dort hat man eine Viehsteuer eingeführt, die Sätze bis zu 50 Mk. für das einzelne Stück Vieh vorsteht. Nachdem unser Viehbestand durch die Abgabe an die Entente und durch die Maul- und Klauenseuche schon erheblich vermindert worden ist, scheint man sich jetzt zu bemühen, eine weitere Verminderung unserer Viehbestände noch durch eine Viehsteuer herbeizuführen.

Robinianath Tragore über das „wahnwitzige Europa“. Ich kam von Asien und erwartete, Europa in Tränen zu sehen und eine Wüste von Kummer und Elend vorzufinden. Bei zehn Millionen Toten, die die Bomben, Granatsplitter und Gewehrflinten dahingerafft, fortgerissen vom heimischen Herd, aus dem Schoß der Familie, ausgehört auf der großen Weltbühne — was sollte ein Mensch mit Herz und Verstand da anders erwarten, als ein Europa in Trauerkleidern, ein Europa, in dem selbst das harmlose Lächeln des Kindes als eine unvermeidliche Sorglosigkeit gälte?! — Aber — Europa weint nicht! Es hat abgeworfen seine Trauerkleider und sich geschmückt mit den buntesten und glänzendsten Gewändern. Seine Männer haben schon der toten Brüder vergessen und sie bemühen sich, in eigennütziger Weise, Vorteile aus dem unregelmäßigen und ungewöhnlichen Wutschastleben zu ziehen — Und die Frauen? Sie plündern, nein, sie plündern die Blumen auf den Gräbern ihrer im Kriege gefallenen Männer und Söhne, um damit ihr nach der letzten Mode zusammengestecktes Haar zu schmücken. — Zehn Millionen Tote, die heute Staub sind! Waren diese dahingegangenen zehn Millionen vielleicht die einzigen Nächsten und geliebten Menschen Europas? Sind die Lebendgeborenen nur Leute, die von selbstfüchtiger Erwerbssüchtigkeit verzehrt werden und bloß ungegüllten Genuss kennen? Oder ist dieses Europa, das in tollem Wahnsinn um die eigene Bähre

tanzt, ein Herrenhaus, dessen Insassen in Ketten gelegt verdienten?!... So sprach der weise Inder.

Der Minister für Volkswohlfahrt sorgt für guten Sekt! Endlich einmal wieder eine gute Tat des Volkswohlfahrtsministers, für die ihm die große Zahl derer, die den Sekt noch nicht als Volksnahrung betrachten, Dank wissen werden! Eine Lokal-Korrespondenz berichtet darüber: „Schaumwein, dessen Kohlendioxidgehalt auf einen Zusatz fertiger Kohlensäure beruht, sogenannter Imprägnierungs-Schaumwein, der schnell hergestellt werden kann, verliert die Kohlensäure beim Öffnen der Flaschen sehr schnell und macht dann einen abgestandenen Eindruck. Dem Wein wird das Saponin zugesetzt, um die fehlende natürliche Schaumkrone durch eine künstliche Schaumbildung zu ersetzen. Das Saponin erkennt man meist schon an dem Schaum, der dem Sektenschaum ähnlich ist. Er bildet sich beim Schütteln an der Oberfläche. Auch haben solche Schaumweine einen deutlich fetteren Geschmack. Für den Nachweis auf chemischem Wege gibt es verschiedene Wege. Rechtlich ist der Zusatz eine Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes. Der Minister für Volkswohlfahrt hat deshalb jetzt auch im Namen der Minister für Handel und für Landwirtschaft die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin ersucht, die öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalten und die Weinkontrollen anzuweisen, gegen diesen Mißstand vorzugehen.

Dresden. Die erste Sitzung des sächsischen Landtages nach den Weihnachtsferien war von den Kommunisten zu einem Gewaltakt aussersehen worden, der auch gelungen ist. Sie hatten einen Antrag zur Verringerung der Not der Arbeitslosen eingebracht und verlangten, daß er sofort noch auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung gesetzt werde. Um diese Forderung den nötigen Nachdruck zu verschaffen, hatten sie die Arbeitslosen für Straßendemonstrationen vor dem Landtagsgebäude mobil gemacht. Da indessen das Polizeipräsidium für dessen genügenden Schutz durch umfangreiche Absperren gesorgt hatte, ging es auf dem Platze vor dem Landtagshause ruhig zu. Desto wilder tobten sich aber im Landtagshause selbst die auf den Tribünen zahlreich vertretenen Kommunisten aus. Schon die Begrüßungsrede des Kammerpräsidenten Fräßdorf wurde vielfach durch lärmende Zwischenrufe der kommunistischen Abgeordneten, in die die Kommunisten auf den Tribünen kräftig einstimmten, unterbrochen. Es verhielte sich aber, daß Fräßdorf sich gegen die Vielrederei wandte, und als er sich gegen die Bezeichnung des Landtages als „Schwagbude“ wandte, wurde er durch Gelächter und höhnende Zurufe unterbrochen, während die anderen Abgeordneten ihm Beifall spendeten. Nach Fräßdorf verlangte der Kommunist Weimer zur Geschäftsordnung das Wort. Er ging auf den kommunistischen Antrag ein, der eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung verlangte. Unter anhaltenden Pfuschern behauptete Weimer, daß im Hause Gewehre lägen und daß eine Abordnung der Erwerbslosen nicht vorgelesen worden sei. Schließlich versicherte er im Namen seiner Fraktion, daß seine Fraktion an den Beratungen des Hauses nicht mehr teilnehmen werde, wenn der Antrag nicht sofort auf die Tagesordnung kommt. Präsident Fräßdorf gibt bekannt, aus welchen Gründen der Antrag nicht auf die Tagesordnung kommen konnte. Er ist für nächsten Dienstag zur Beratung vorgesehen. Der Reichstagssozialist Jellisch und der Unabhängige Müller erklärten, daß ihnen der Antrag der Kommunisten zu spät zugegangen sei, daß ihre Fraktionen dazu nicht hätten Stellung nehmen können. Aber alles das bleibt natürlich auf die Kommunisten ohne Wirkung. Nachdem dann noch der Minister des Innern Bippst die Polizeimaßnahmen zum Schutze des Landtages mit Berufung auf das entsprechende Reichsgesetz und unter Hinweis auf die Vorgänge in Plauen verteidigt hatte, wurde der Antrag der Kommunisten gegen deren Stimmen und gegen die der Unabhängigen abgelehnt. Das war das Signal zu den wüsten Vorkämpfen. Präsident Fräßdorf drohte, die Tribünen räumen zu lassen. Die kommunistischen Abgeordneten erklärten daraufhin, sie hätten kein Interesse mehr an den Verhandlungen und verließen den Saal. Auch ein Teil der Tribünenbesucher entfernte sich unter wüstem Lärm, während ein anderer Teil zurückbleibt und seinen Unmut durch Pfeifen, Johlen und Schreien Ausdruck verleiht. Präsident Fräßdorf verschafft sich mit vieler Mühe Gehör und ordnete an, daß die Sitzung in den Räumen der Ersten Kammer weitergeführt werden soll. Dort gibt er bekannt, daß die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen wird.

Während der halbständigen Unterbrechung der Sitzung wurde von einer Abordnung der Kammer, in der jede Partei vertreten war, die Deputation der Erwerbslosen, die sich im Landtagsgebäude eingefunden hatte, empfangen. Sie stand unter Führung des bekannten Kommunisten Frenzel, trug die in dem Antrag der Kommunisten niedergelegten Forderungen vor. Dabei wurde die Drohung ausgesprochen, man werde am nächsten Dienstag, wenn der Antrag in der Kammer zur Beratung liege, wiederkommen. Hierauf konnte nun endlich der Landtag, der nun wieder in den Sitzungsraum der Zweiten Kammer zurückgekehrt war, seine reichlichen Beratungen aufnehmen. Jedenfalls ist aber nach dem wüsten Vorspiel vom Donnerstag zu vermuten, daß es in der Dienstagssitzung der nächsten Woche wieder sehr stürmisch hergehen wird.

Bautzen. Bei der diesjährigen Jagdverpachtung im nahen Wehrsdorf wurde das Höchstgebot mit 7700 Mk. abgegeben. Die Jagd wurde einem Dresdner zum jährlichen Pachtpreise von 7900 Mark zugesprochen. Die letzte Nacht betrug 1500 Mark.

Dederan. Als ein fürsorglicher Hausvater entpuppte sich kürzlich einer der bekanntesten Mißbürger dadurch, daß er an einen dortigen Geschäftsbefizier schon jetzt seine letzte Fahrt bezahlte. Nach dieser Quittung verpflichtete sich der Geschäftsbefizier, ihn für 300 Mark vierspännig von seinem Sterbeort nach dem Dederaner Friedhof zu bringen. Hoffentlich hat dieser Mißbürger nicht die Absicht, in Königszwang in Dörsch seinen letzten Atemzug zu lassen, das könnte sonst eine teure Fahrt werden.

Leipzig. Die Kriminalpolizei nahm kürzlich einen Menschen fest, der durch sein Auftreten ihre besondere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der Festgenommene, der als Gentleman auftrat, hat aber seine Festnahme sehr erstaunt. Mit Geschick und großer Redegewandtheit verstand er es, bei der Polizei den harmlosen und unschuldigen Mann zu spielen, der noch unbestraft und mit der Polizei noch nicht in Berührung gekommen sein wollte; er bezeichnete sich als ein Opfer eines Mißgriffes und verlangte energisch seine sofortige Haftentlassung. Die Kriminalpolizei schenkte seinen Angaben aber keinen Glauben, und trotz aller Drohungen und Beschwerden mußte der seine „Herr“ in Untersuchung bleiben, bis völlige Klarheit über seine Person und seine Vergangenheit geschaffen worden war. Daß damit das Richtige getroffen wurde, sollte bald durch das Ergebnis der Untersuchung bestätigt werden. Seit etwa drei Wochen hielt sich der Festgenommene in hiesiger Stadt unter verschiedenen Namen unangemeldet mit seinem Freund Heinz auf. Der Inhaftierte wurde als der 28-jährige Juhälter Fritz Löwer aus Wippenhausen bei Kassel entlarvt, der bereits wegen Juhalterei und Diebstahls verurteilt ist und wegen Einbruchdiebstahls und Juhalterei verfolgt wird. Löwer wollte seinen Freund Heinz nicht kennen. Aber auch er wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt, und zwar in der Person des 18-jährigen Handlungsgehilfen Heinrich Fischer aus Kassel, der einer dortigen Firma, bei der er in Stellung war, den Betrag von 40000 Mark unterschlagen und damit das Weite gesucht hatte. Auf Grund der Personenbeschreibung konnte Fischer von dem die Untersuchung führenden Kriminalkommissar und einem zweiten Kriminalbeamten in Berlin aufgeleitet und dort in einer Verbrechertasche festgenommen werden. Von der unterschlagenen Summe, die Fischer und Löwer zum größten Teile schon verprakt hatten, konnten noch annähernd 9000 Mk. gerettet werden.

### Philosophische Tier-Betrachtung

Die Kage.

„Das liebe Mieschen“ war ich einst,  
Bekam die besten Bissen  
Und kam ich nachts mal nicht nach Haus,  
Tat man mich schwer vermissen!

Ich kann die schöne Zeit von einst,  
Ich nimmermehr vergessen,  
Heut' hat man mich ganz anders lieb,  
So lieb, so lieb — zum Fressen!

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 9. Januar 1921.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Ring.

